

## brücke in die berufswelt

MENTORING ALS BOOSTER FÜR DEN  
BERUFSEINSTIEG **S. 4**

## wie wirkt sprache?

DIE WIRKUNG DES WORTES  
IM FOKUS DER SEMESTERFRAGE **S. 18**



# leben : schreiben

BIOGRAPHIEFORSCHUNG ZWISCHEN ARCHIV UND DIGITAL HUMANITIES **S. 10**

# BEETHOVEN

Nur noch  
bis 19. April!

## Menschenwelt und Götterfunken

19. 12. 2019 – 19. 4. 2020

Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek

Dienstag bis Sonntag: 10 – 18 Uhr,

Donnerstag: 10 – 21 Uhr

Österreichische  
Nationalbibliothek

www.onb.ac.at

### INHALT



#### 10 **LEBEN UND SCHREIBEN**

Alumni und Wissenschaftler\*innen führen an verschiedene Schauplätze der Biographieforschung: vom „Zetteluniversum“ der Schriftstellerin Friederike Mayröcker bis zur Sammlung Frauennachlässe an der Uni Wien.

#### 4 **PERFECT MATCH**

Sie haben ihr Mentorship bereits gestartet: die KSA-Alumna Nicola Röhler als Mentee und die Personalentwicklerin Elisabeth Brodnik als Mentorin.



#### 18 **SEMESTERFRAGE**

„Wie wirkt Sprache?“, fragt die Universität Wien im aktuellen Sommersemester ihre Forscher\*innen. Die Germanistin Alexandra N. Lenz erforscht die Varietäten des Deutschen in Österreich.

#### 8 **WAS VOM STUDIUM BLEIBT ...**

... fragen wir prominente Alumni, den Anfang macht Kabarettist und TFM-Alumnus Alfred Dorfer.

#### 22 **GEISTESBLITZE**

Welche Skills Absolvent\*innen der Geistes- und Sozialwissenschaften in die Arbeitswelt mitbringen und wo die Hürden für sie liegen.

#### univie für Sie – bleiben wir in Kontakt!

Wir schicken univie, das Magazin für Absolvent\*innen der Universität Wien, an Personen, die innerhalb der letzten fünf Jahre ein Studium an der Universität Wien abgeschlossen haben oder wissenschaftlich tätig sind.

#### Wenn Sie univie dauerhaft beziehen möchten:

Werden Sie Mitglied im Alumniverband: [alumni.ac.at/mitglied](http://alumni.ac.at/mitglied) oder abonnieren Sie univie kostenlos als E-Paper oder Printmagazin: [alumni.ac.at/abo](http://alumni.ac.at/abo)

Sie haben eine neue Adresse? [abo@univie-magazin.at](mailto:abo@univie-magazin.at)

**Impressum: Herausgeber:** Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien & Alumniverband der Universität Wien · **Medieninhaber & Redaktion:** Alumniverband der Universität Wien, Spitalgasse 2, Hof 1.5, 1090 Wien, T: 01/4277-28001, www.alumni.ac.at, www.univie-magazin.at · **Chefredaktion:** Dr.in Ingeborg Sickinger, Mag.a Siegrun Herzog, redaktion@univie-magazin.at · **Anzeigen:** Mag.a Judith Jennewein, judith.jennewein@univie.ac.at, T: 01/4277-28003 · **Cover:** Sammlung Frauennachlässe an der Universität Wien/Li Gerhalter · **Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH, Bad Vöslau **Gestaltung & Grafik:** EGGER & LERCH, 1030 Wien, und Veza Quinhones-Hall, BA (Alumniverband), 1090 Wien

FOTOS: VIKTOR BRAZDIL - SUCHART WANNASET



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Print Alliance HAV Produktions GmbH, UW-Nr. 715



PEFC zertifiziert  
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen. [www.pefc.at](http://www.pefc.at)



### editorial

#### LIEBE ALUMNAE, LIEBE ALUMNI!

Lebensgeschichten zu erforschen, sie anhand persönlicher Dokumente oder biographischer Erzählungen zu rekonstruieren und zu kontextualisieren, damit befasst sich Biographieforschung. Das aktuelle Schwerpunktthema wirft den Blick auf Absolvent\*innen, die hier gestaltend tätig sind, wie Bernhard Fetz, Leiter des Literaturarchivs der ÖNB, oder Wissenschaftler\*innen wie die Biographieforscher\*innen Stefan Krammer und Anna Babka der Universität Wien.

Erforscht werden herausragende Persönlichkeiten wie Friederike Mayröcker, deren Vorlass aktuell an der ÖNB gesichert und aufbereitet wird. Aber auch Personen, die nicht in der Öffentlichkeit standen und dennoch spannendes Erinnerungsmaterial hinterlassen haben, liefern wertvolle Puzzlesteine für die Biographieforschung. In Zukunft wird man Nachlässe wohl kaum mehr in Form eines „Zetteluniversums“ übergeben, biographisches Material wird zunehmend auf Festplatten oder anderen Datenträgern weitergegeben werden – vom Archiv zu Digital Humanities, mehr dazu ab Seite 10.

Berufliche Werdegänge sind schließlich auch eine Quelle wertvoller Erfahrungen – lesen Sie, wie eines der ersten Mentoring-Paare auf der neuen alma Mentoring-Plattform zum Berufseinstieg diesen Austausch angeht (Seite 4).

**Mag. Max Kothbauer, Präsident**  
**Dr.in Ingeborg Sickinger,**  
Geschäftsführerin des Alumniverbands der Universität Wien



# erfahrungswerte: Brücke in die Berufswelt

**MENTORING-TANDEM.** Seit Oktober letzten Jahres ist die alma Mentoring-Plattform online. Unter den ersten Mentoring-Paaren, die sich dort gefunden haben, sind die Masterstudentin Nicola Röhrer und die Publizistik-Alumna Elisabeth Brodnik. Was sie sich für ihr gemeinsames Mentorship vorgenommen haben und warum es sich schon jetzt für sie gelohnt hat.

TEXT: SIEGRUN HERZOG

Für Nicola Röhrer kam das Angebot, über die alma Mentoring-Plattform Unterstützung für den bevorstehenden Berufseinstieg zu finden, gerade zur richtigen Zeit. Die Studentin arbeitet derzeit daran, ihren Master in Kultur- und Sozialanthropologie abzuschließen und daneben ihre Berufsfindung voranzutreiben. „Ich habe ein relativ klares Bild davon, was ich gut kann und welche Rahmenbedingungen ich brauche, um optimal arbeiten zu können. Aber ich habe wenig Ahnung davon, zu welchen Arbeitsstellen das passen könnte, welche Möglichkeiten ich konkret am Jobmarkt habe.“

Röhrer war eine der Ersten, die sich auf der Mentoring-Plattform registrierten und ihr Profil ausfüllten. Dann hieß es erst einmal warten. Nachdem sich die ersten 200

Mentor\*innen eingetragen hatten, wurde die Plattform im Oktober 2019 auch für Mentees geöffnet. Ab sofort durfte nach Mentor\*innen gesucht werden. An die 20 Profile nahm Röhrer unter die Lupe, bis sie ihre klare Favoritin identifizierte: „Sie hat wie ich keinen ganz geradlinigen Lebenslauf, ist als Quereinsteigerin im Bereich Human Resources tätig und außerdem ausgebildete Supervisorin und Coach. Ihr Profil hat mich so angesprochen, dass ich sie sofort angeschrieben habe, bevor sie mir noch jemand wegschnappt.“

Der Aufruf des Alumniverbands, sich als Mentorin zu melden, erreichte Elisabeth Brodnik im Urlaub. „Ich hatte gerade etwas Zeit zum Nachdenken und dachte, das würde mir Freude machen. Die Kinder sind ausgezogen und gehen ihren Weg.

Ich spüre einfach ein Bedürfnis, andere zu unterstützen.“ Das Profil war rasch ausgefüllt. Keine 48 Stunden später landete die Mentoring-Anfrage in ihrem Postfach. Brodnik musste nicht lange überlegen und schickte postwendend ihre Zusage. Es folgten erste Telefonate, die Mentoringvereinbarung wurde gemeinsam aufgesetzt und Ziele für die kommenden acht Monate wurden formuliert.

Den eigenen „zerfledderten“ Lebenslauf nicht als Misserfolg zu sehen, sondern die vielfältigen Qualifikationen und Jobs positiv zu bewerten und für potenzielle Arbeitgeber\*innen attraktiv aufbereiten zu können, nennt die Mentee eines ihrer Ziele. Die erste „Hausübung“, die sie zwischen den Mentoringtreffen bekommt, hat sie bereits erledigt: sich einen Überblick zu

verschaffen, welche Stellen auf Jobportalen angeboten werden und welche Unternehmen dahinterstecken. „Meine Mentorin hat mir geraten, zu recherchieren, welche Biographien Mitarbeiter\*innen aufweisen, die jene Stellen haben, die mich interessieren, und auch darauf zu achten, wo mir das Herz aufgeht.“ Und das seien für sie vorrangig jene Positionen, wo man Verantwortung übernimmt und wo es die Möglichkeit gibt sich weiterzuentwickeln, so die Masterstudentin. Gelohnt habe sich der Austausch mit ihrer Mentorin jedenfalls schon jetzt, stellt Nicola Röhrer fest.

Wie es sich anfühlt, sich angesichts der vielen Perspektiven und Möglichkeiten zu orientieren und über die eigenen beruflichen Erwartungen und Ziele klar zu werden, weiß Brodnik noch gut. Als 30-Jährige stand sie selbst vor der Frage „wie weiter?“. Auf den Rat eines Bekannten hin nahm sie ihr begonnenes Publizistik-Studium wieder auf und schaffte – neben drei kleinen Kindern und einem Teilzeitjob – den Abschluss und wenig später auch den Einstieg in einen

## erfahrungswerte #2 Mentorin & Mentee

**Nicola Röhrer**, MA, Alumna der Theologie (FTH Gießen), Masterstudentin Kultur- und Sozialanthropologie an der Uni Wien

**Elisabeth Brodnik**, Bakk. phil., Alumna der Publizistik und Kommunikationswissenschaft sowie Supervision und Coaching (MSc.) der Uni Wien, Personalentwicklerin bei Allianz



Nicola Röhrer (links) und Elisabeth Brodnik, ein Mentoringpaar der ersten Stunde, vor dem Alumnibüro am Campus.

FOTOS: VERENA MOSER

### SMELLS LIKE TEAM SPIRIT ...

Bei ihrem Einstieg in die Arbeitswelt profitieren Studierende und Jungabsolvent\*innen von den Erfahrungen berufstätiger Alumni.

Jetzt registrieren und Mentor\*innen finden:

[mentoring.univie.ac.at](http://mentoring.univie.ac.at)



fixen, gut bezahlten Job. Seit rund zehn Jahren ist Brodnik als Personalentwicklerin bei einem großen Versicherungsunternehmen beschäftigt. „Ich finde es extrem wichtig, klar zu sehen, was man kann und wohin mal will, sozusagen einen Fixstern zu haben, das möchte ich auch meiner Mentee vermitteln“, so Brodnik.

Am alma Mentoring gefällt ihr, dass sie als Absolventin eine Brücke schlagen kann zwi-

schen der Uni und der Berufswelt. „Diesen Wissens- und Erfahrungstransfer finde ich enorm wichtig und darum engagiere ich mich“, so Brodnik. Und auch für sich kann die Alumna schon jetzt etwas aus dem gemeinsamen Prozess mitnehmen: „Neben der Erinnerung daran, wie ich selbst damals gekämpft habe, gleichzeitig auch wieder offen zu sein und zu überlegen: Bin ich eigentlich beruflich dort angekommen, wo ich sein will? Das finde ich spannend.“

## Let's Party!

Mein Catering für deinen festlichen Anlass.  
Frische, Genuss und Nachhaltigkeit zu besten Preisen.  
Lass dich verwöhnen: [www.meincatering.at](http://www.meincatering.at)



Mein Catering



30 von 300. Exakt 332 Mentor\*innen haben sich aktuell bereits auf der alma Plattform eingetragen. Es sind Absolvent\*innen der Universität Wien mit mehreren Jahren Berufserfahrung, die Studierende und Jungabsolvent\*innen persönlich beim Berufseinstieg unterstützen.

30 von ihnen kamen zum Sektempfang auf der alma Mentoring Convention an die Uni Wien: Herzlichen Dank für Ihr Engagement und dass Sie dadurch alma möglich machen!



# alma Mentoring

## ABSOLVENT\*INNEN UNTERSTÜTZEN STUDIERENDE BEIM BERUFSEINSTIEG.

Der „Auftakt“ zur alma Mentoring Initiative ging am 22. und 23. November bei der ersten Mentoring-Convention an der Universität Wien über die Bühne. Neben Workshops, Vorträgen und Podiumsdiskussionen bot das Event vor allem eines: genug Raum fürs Netzwerken und den Erfahrungsaustausch.

TEXT: SIEGRUN HERZOG / KATJA LANGMAIER  
FOTOS: VERENA MOSER



**Absolvent\*innen-Netzwerk.** Der Jus-Alumnus und engagierte alma Mentor Patrick Fokenthaler (Mitte): „Ich war der Erste in meiner Familie mit Studienabschluss. Mich in akademische Netzwerke einzubringen, fand ich sehr aufwändig. Daher unterstütze ich das alma-Programm.“ Veranstaltungen wie die alma Convention sind auch Treffpunkte, wo Mentor\*innen einander kennenlernen, sich austauschen und vernetzen können.



**Mentor\*in werden.** Im Mentoring-Café gab alma Mentorin Gabriele Masuch (links) ihre Erfahrungen an eine Absolventin weiter, die sich dafür interessiert, selbst alma Mentorin zu werden. Für Mentees wie für Mentor\*innen gilt: Einstieg jederzeit möglich und erwünscht!

**Was Mentees mitnehmen.** Die ehemalige alma Mentee Liana Carmen Burian (rechts) erzählte, was das Mentoring ihr gebracht hat: „Meine Mentorin hat mich mit tollen, konkreten Ratschlägen unterstützt: Für Gehaltsverhandlung, Arbeitsrecht und generell zu meinen Berufsperspektiven am Arbeitsmarkt. Ich habe von ihr aber auch sehr viel emotionale Unterstützung bekommen und bin ihr wirklich dankbar.“



Jetzt eintragen und aus zahlreichen Profilen den/die richtige/n Mentor\*in auswählen.  
[mentoring.univie.ac.at](http://mentoring.univie.ac.at)



**Der richtige Weg.** Paul Jugschitz sucht den richtigen Weg: Auf der alma Convention im Rahmen der Rätsel-Rallye durch das Hauptgebäude, doch als Physikstudent, der innerhalb der nächsten Monate sein Masterstudium abschließt, braucht er vor allem Orientierung dabei, wie es beruflich weitergehen soll. Auf der alma Plattform hat er inzwischen die richtige Person gefunden, die ihn die nächsten Monate dabei begleiten wird.

**INiTS Startup Camp**

**Extra Power für Deine Idee.**

Bewirb Dich jetzt bei INiTS!

Das **Startup Camp**, bis zu € 100.000,- **STARTKapital** und spezielle **Workshops** für early-stage Startups haben das INiTS Inkubationsprogramm zum Besten im deutschen Sprachraum gemacht.

Jetzt bewerben unter [www.inits.at/bewerbung](http://www.inits.at/bewerbung)  
Weitere Infos unter [www.inits.at/](http://www.inits.at/)  
und auf [www.facebook.com/initsvienna](https://www.facebook.com/initsvienna)

# Nachlese & Vorschau

## 2 MINUTEN, 2 MELONEN



Absolvent\*innen der Lebenswissenschaften pitchten beim Biologie Alumni Event im Herbst ihre neuesten Start-up-Ideen, ganz nach dem Motto „2 Minuten, 2 Melonen“: darunter Kern-Tec, eine Technologie zur Aufspaltung und Veredelung von Steinobstkernen, und Vienna Textile Lab, das neuartige Färbemethoden mit Hilfe von Bakterien entwickelt. Nikolaus Pfaffenbichler überzeugte schließlich Jury und Publikum mit Seedjection, einer speziellen Technologie zur Behandlung von Saatgut mit Mikroorganismen als biologische Alternative zu synthetischen Düngern. Als Preis gab's neben zwei Melonen ein Pitch-Training bei Moderator Gregor Fauma.



## INTERDISZIPLINÄRE TEAMS

Ein besonderes Highlight der Mentoring Convention im November war das Panel „Geschäftsideen interdisziplinär umsetzen“. aws-Gründungsexperte Karl Biedermann (rechts) betonte, dass Interdisziplinarität unterschiedliche Blickweisen in ein Unternehmen bringen und blinde Flecken aufdecken könne. Gerade Absolvent\*innen der Sozial- und Kulturwissenschaften hätten diesbezüglich oft unterschätzte Skills. u:star Absolvent Alex Niederhofer (links) erzählte, wie aus dem Zwei-Mann-Start-up helferline ein KMU mit 20 Mitarbeiter\*innen und Niederlassungen in allen österreichischen Landeshauptstädten wurde. Und Junggründerin Anna Maria Brunnhofer (Mitte) schickte sich gar an, mit ihrem Start-up TrueSize die Modeindustrie zu revolutionieren – sie ist auch zu Gast auf der Entrepreneurship Night am 17. März (siehe S. 9).



## AUSGERECHNET!

Zwei neue Alumni-Fachinitiativen rechnen ab sofort mit dem Interesse ihrer Alumni: Mathematik Alumni und Informatik Alumni. Jetzt Newsletter abonnieren und so am Fach dranbleiben!

[alumni.ac.at/fachinitiativen](http://alumni.ac.at/fachinitiativen)

## was bleibt?



Dr. Alfred Dorfer, Kabarettist, Alumnus der Theater-, Film- und Medienwissenschaft

### THEORETISCHE KENNTNISSE FÜR KREATIVE?

Universitäten sind Stätten der Bildung. Universal heißt alles, wörtlich: dem Einen zugewandt. Universitäten sind also Alles in Einem, manchmal Eines in Allem. Sie bilden Spezialisten aus, verfolgen also einen Zweck und bilden, haben also Sinn. Bildung und Ausbildung haben ein gemeinsames Gegenteil, die Einbildung. Die Frage, wie viel davon auch auf unseren Unis vorzufinden ist, wäre eine genauere Betrachtung wert.

Ich selbst kam nie ganz los von ihr, der Universität, hab nach mehr als zwanzig Jahren Unterbrechung das Studium wieder aufgenommen. Es war wie Heimkommen, aber Heimkommen ins teilweise Fremdgewordene. Doch das ist normal, dennoch stellt sich die Frage nach dem Warum. Und ich muss plötzlich an Dürer denken, der vermutlich als Erster die Notwendigkeit theoretischer Kenntnisse für Kreative forderte. Natürlich wird die Kunst dadurch nicht besser. Es entsteht keine zusätzliche Kreativität durch Angelesenes. Sie ist vielmehr ein Umschaltprozess, der auf unzählige Arten gefüttert werden kann. Aber möglicherweise entsteht dadurch doch etwas, nämlich ein Unterschied, nur subkutan spürbar. Eine Art ganz zart fühlbarer Bewusstheit, die eventuell die Auswahl der Themen und ihre Umsetzung begleitet und formt.

Mit Sicherheit erweitert eine theoretische Ausbildung auch den künstlerisch-menschlichen Horizont beträchtlich. Dennoch sollte man den Theaterwissenschaftler auf der Bühne bitte nicht bemerken. Denn dann wären wir wieder bei der Einbildung, diesmal des Künstlers.

*In der Kolumne „Was bleibt?“ schreiben prominente Absolvent\*innen darüber, was sie aus ihrer Zeit an der Uni Wien mitgenommen haben – für den Beruf, fürs Leben generell. Wie wirkt ein Studium im Leben nach bzw. in die Gesellschaft hinein?*

## ENTREPRENEURSHIP NIGHT AN DER UNI WIEN

The third time is charming: Bereits zum dritten Mal findet die Entrepreneurship Night an der Universität Wien statt. Workshops, Vorträge, Expert\*innen-Tipps und vieles mehr rund um Gründung und berufliche Selbstständigkeit erwarten Sie!

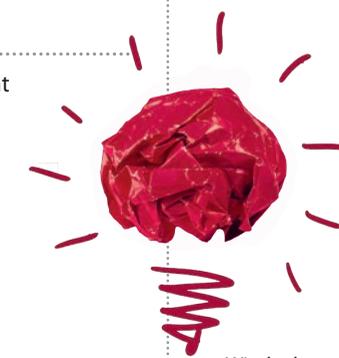
**Di, 17. 3. 2020, ab 18 Uhr**  
Hauptgebäude der Uni Wien, Festsäle

Anmeldung und Programm: [www.alumni.ac.at/entrepreneurshipnight](http://www.alumni.ac.at/entrepreneurshipnight)

### PROGRAMM-HIGHLIGHTS

**Meet the Entrepreneurs.** Uni-Wien-Gründer\*innen erzählen von ihren Geschäftsideen und geben Tipps für die ersten eigenen Schritte als Entrepreneur\*in. Mit dabei: die Philosophie-Alumna Anna Maria Brunnhofer von TrueSize, der TFM-Alumnus Stefan Salcher von Druckster und die Soziologin Renate Steger von HELGA. Algen. Superfood u. a. m.

**Interaktive Workshops.** Mit einer Start-up-Trainerin ins Design Thinking hineinschnuppern, Basics für Gründer\*innen von der Wirtschaftsagentur Wien erfahren oder Tipps für die eigene Preisgestaltung erhalten. Anmeldung erforderlich!



Wir danken unseren Sponsoren und Partnern:



Bundesministerium Digitalisierung und Wirtschaftsstandort

## BratisLover

Mehr als 70 direkte Züge pro Tag zwischen Wien und Bratislava

Wien-Bratislava  
ab € **16,-\***  
BRATISLAVA Ticket

Ermäßigungen bei Kooperationspartnern:  
Aussichtsturm **u-f-o.sk**  
Rundfahrten **tour4u.sk**  
Führungen **touristguides.sk**

Weitere Infos **oebb.at**

\* Das Bratislava-Ticket gilt für eine Hin- und Rückfahrt in der 2. Klasse in allen REX-, R- und S-Bahn-Zügen der ÖBB zwischen allen Stationen der ÖBB in Wien und allen Bahnstationen in Bratislava über Kittsee oder Marchegg. Die Hinfahrt muss am ersten Geltungstag des Tickets angetreten werden und gilt an diesem auch als Tageskarte für den öffentlichen Stadtverkehr in Bratislava. Die Rückfahrt muss innerhalb von vier Tagen erfolgen. Das Bratislava-Ticket ist im Ticketshop, bei Ticketautomaten und Ticketschaltern der ÖBB erhältlich. Ermäßigter Preis von € 8,- nur für Kinder von 6 bis unter 15 Jahren. Es gelten die Tarifbestimmungen der ÖBB-Personenverkehr AG.

# Das Leben und das Schreiben

Bei kaum einer anderen Autorin liegen das Leben und das Schreiben so dicht beieinander wie bei **Friederike Mayröcker**. Eindrucksvolles Zeugnis davon ist die legendäre Wohnung im 5. Wiener Bezirk, in der die heute 95-jährige Schriftstellerin über Jahrzehnte lebte und arbeitete. Vor Kurzem erwarb das Literaturarchiv der ÖNB das gesamte Material aus dieser Wohnung als Vorlass, der nun Schicht für Schicht, Wäschekorb für Wäschekorb, abgetragen, gesäubert, gesichert und geordnet wird. Die Fülle an neuem Material – darunter unveröffentlichte Prosa, Gedichte, Notizen, aber auch Briefe und Zeichnungen – soll schon bald für Forscher\*innen und interessierte Leser\*innen zugänglich sein. Alumnus Bernhard Fetz, Direktor des Literaturarchivs und Literaturmuseums der ÖNB, erzählt im Interview von dieser besonderen archivarischen Herausforderung und verrät, welche Themen in den neu entdeckten Texten stecken und was das Literaturmuseum damit vorhat.

TEXTE: SIEGRUN HERZOG

Ein Interview mit  
Alumnus Bernhard Fetz

*univie: Mehrere Hundert Archivboxen voller Notizen, Textentwürfe, Briefe, Fotos, Zeichnungen und persönlicher Gegenstände werden es vermutlich am Ende werden – das ist der Schatz, den Sie und Ihre Mitarbeiter\*innen derzeit bergen und bearbeiten. Was ist dabei die größte Herausforderung?*

**Bernhard Fetz:** Für mich ist es definitiv die größte archivarische Herausforderung in meiner Berufslaufbahn. Das ist ja eine legendäre Wohnung, die oft fotografiert wurde und Kultcharakter hat. In langen Gesprächen sind wir mit Friederike

Mayröcker zu einer Übereinkunft gekommen. Das hängt natürlich mit ihrem Alter zusammen und mit der Vertrauensbasis, die ich seit vielen Jahren mit ihr habe, aber auch mit Ernst Jandl, ihrem langjährigen Lebenspartner, dessen Nachlass auch hier im Literaturarchiv lagert.

Die Herausforderung konkret ist, diese Dinge jetzt konservatorisch gut zu verpacken, zu ordnen, zu sichten und ins Archiv zu bringen. Wir schlagen buchstäblich Schneisen in diesen Zettelwald, und jetzt sieht es schon nicht mehr ganz

so aus wie auf den legendären Fotos. Wir bringen das Material ins Archiv und beginnen auch schon zu ordnen.

*Was finden Sie?*

Wir stoßen auf ganz viel unveröffentlichte frühe Prosa, Manuskripte, Briefe, Lebensdokumente und auch Fotos. Wir finden aber auch Sammlungen befreundeter Künstler\*innen. Das Faszinierende ist, dass die Materialien in dieser Wohnung tatsächlich bis in die Schreibanfänge der Autorin vor dem Zweiten Weltkrieg zurückgehen.

*Treffen Sie auf die gern zitierte „Ordnung“, die Frau Mayröcker in diesem Zetteluniversum angeblich hat?*

In sich sind die Dinge geordnet, darum muss man aufpassen, dass man die Zusammenhänge nicht auseinanderreißt. Sie hat mit Wäscheklammern immer Dinge, die zusammengehören, zusammengeheftet, Briefwechsel etwa oder Gedichte wahlverwandter Autor\*innen, zu denen sie Texte geschrieben hat, das hat sie dann meist in Plastikkörben abgelegt. Da wurde aber immer mehr draufgelegt, immer wieder und immer wieder und irgendwann geht das über, das macht sie auch jetzt noch, dann kommen der nächste Wäschekorb und die nächsten Wäscheklammern oder Mappen, und das wird alles übereinandergestapelt. Also in sich lässt sich meistens schon ein gewisser Zusammenhang erkennen, im Großen erscheint aber alles wie ein undurchdringliches Chaos.

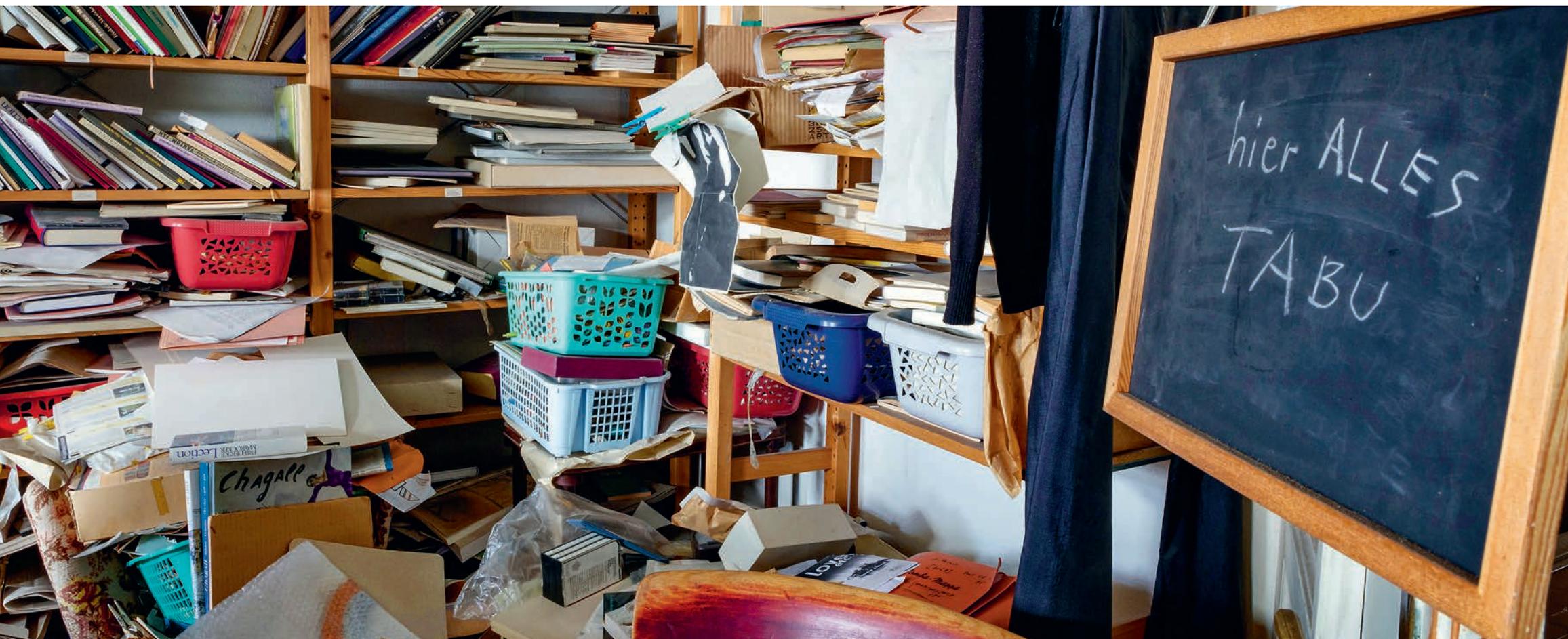


FOTO: ÖSTERREICHISCHE NATIONALBIBLIOTHEK - SHUTTERSTOCK/PHOTKA



*Was davon wird digitalisiert?*

Zuerst einmal wird das Material katalogisiert, das ist die formale Erfassung. Digitalisiert wird vorerst nur schwerpunktmäßig, für Projekte etwa. Wir haben ja auch die Nachlässe von Ingeborg Bachmann und Robert Musil, die nationales Kulturerbe sind, die werden digitalisiert und sind zum Teil auch mit digitalen Editionsprojekten verbunden. Das werden wir bei Mayröcker zumindest schwerpunktmäßig oder mit dem Blick auf die Sicherung von bestimmten Dingen auch machen.

*Wie lange wird das Aufarbeiten dauern?*

Bis wir die Wohnung leer geräumt haben, wird es sicher noch einige Monate dauern, und noch einige Jahre, bis wir das in feinsten Ablage für die Ewigkeit in säurefreien Mappen abgelegt und katalogisiert haben. Aber benutzbar, auf Basis unserer Inhaltsübersichten, wird es schon viel früher sein. In ein bis zwei Jahren kann man sich online einen Überblick darüber verschaffen, was es gibt, dann bestellen und ins Literaturarchiv kommen und es hier ansehen.

*Was war bisher das bemerkenswerteste Stück, das Sie in der Wohnung gefunden haben?*

Eigentlich Zeichnungen, eine ganze Mappe mit Zeichnungen, die ich liebe, weil sie so unprofessionell sind, aber trotzdem zeichnerisches Talent zeigen, und weil sie oft an der Grenze von Sprache, Text und Zeichnung stehen. Und ganz frühe Fotoalben, die Mayröcker als Jugendliche, als junge Frau zeigen.

*Darf man auch etwas wegwerfen?*

Archivare, die nichts wegwerfen, haben ihren Beruf verfehlt! Man muss natürlich immer auch ein bisschen die Spreu vom Weizen trennen. Zuschriften, die keinerlei Werkbezug aufweisen, oder etwas, das in mehrfacher Kopie da ist, das kann man auch wegwerfen.



Friederike Mayröcker mit ihrer Adoptivtochter Edith Schreiber in jener Wohnung, in der sie für Jahrzehnte gelebt und gearbeitet hat.

*Erinnern Sie sich noch, als Sie das erste Mal diese Wohnung betreten haben?*

Ich kannte sie von Fotos und wir haben schon Ende der 1990er-Jahre einen Band und eine Ausstellung über das Entstehen von Texten gemacht, „Der literarische Einfall“, da haben wir ein Mayröcker-Zimmer inszeniert. Aber tatsächlich betreten habe ich die Wohnung erst Jahre später. In den letzten Monaten war ich häufig dort. Ich war auch öfters in der aktuellen Schreibwohnung Mayröckers, die ein Stockwerk höher liegt und die ebenso zugewuchert ist; dieses Material ist ebenfalls Bestandteil des Vertrages, wir werden das zu einem späteren Zeitpunkt übernehmen. Wie sie in einem Filmporträt auch sagt, ist es ganz schwierig, einen Platz zu finden für Gäste, wo man sich hinsetzen und eine Tasse Tee abstellen kann.

**"Wie Mayröcker selbst sagt, ist es ganz schwierig, einen Platz zu finden für Gäste, wo man sich hinsetzen und eine Tasse Tee abstellen kann."**

rig, einen Platz zu finden für Gäste, wo man sich hinsetzen und eine Tasse Tee abstellen kann.

Sie ist für mich wirklich eine einzigartige Autorin, ich kenne kaum eine ähnliche Position einer Autorin, die auf diese Weise lebt und schreibt über so lange Zeit.

*Ein Vorlass ist schon etwas Spezielles, die Autorin lebt noch, bringt sich auch ein, wie geschieht das, was war ihr selbst wichtig?*

Wir haben ja einige Vorlässe, von Peter Handke etwa, aber auch von vielen anderen Autor\*innen. Der große Vorteil ist natürlich, dass man noch mit den Autor\*innen reden kann, sie befragen kann zu bestimmten Dingen. Friederike Mayröcker ist 95, sie blickt auf ein unglaubliches Werk zurück, hat fast alle erdenklichen Preise bekommen. Für sie war es einfach wichtig, glaube ich, diesen Schritt noch zu Lebzeiten zu machen, dass der Inhalt dieser Wohnung sicher in ein Archiv kommt, dorthin wo auch der Jandl-Nachlass liegt. Lange wollte sie niemanden oder nur wenige Leute reinlassen und nichts anrühren. Dahinter steckt die Annahme, wenn ein Stück wegkommt, geht auch immer ein Stück Leben weg. Aber ich glaube, das hat sie

jetzt akzeptiert und verarbeitet. Wenn wir dort sind, kommt sie manchmal runter und schaut, ob's warm ist. Aber sie ist selber auch oft überrascht oder überfordert, das ist fast zu viel Vergangenheit. Ich glaube, sie hat bisher immer nach vorne gesehen, aufs nächste, aufs kommende Buch, nicht zurück.

*Erwarten Sie durch die Aufarbeitung des Mayröcker-Materials auch neue Themen, neue Aspekte im Zusammenhang mit Ernst Jandl?*

Ja, die beiden waren ja Lebensgefährt\*innen und Verbündete in der Literatur, zugleich über Jahrzehnte ein schreibendes Paar. Vom Genderaspekt her ist das auch sehr interessant, da könnte noch einiges drinnenstecken. Es war schon ein gleichberechtigtes Schreiben, geprägt von großer gegenseitiger Wertschätzung. Wobei, er war der Entertainer, der Performer, er stand in der Öffentlichkeit, das hat durchaus eine Rolle gespielt. Andererseits war sie unangefochten und hatte auch ihre Fangemeinde, ihre Leser\*innen. Sie hatte viele Verbindungen zur Musik und zur bildenden Kunst, auch zur Architektur. Diese Interdisziplinarität, diese kulturelle Vielfalt ist ja eine gewisse Form eines

Friederike Mayröcker wurde 1924 in Wien geboren.

Bereits 1939 begann sie mit ersten literarischen Arbeiten, ihr umfangreiches Werk wächst stetig.

Friederike Mayröcker zur Uni Wien:

„Ich wollte unbedingt studieren. Es war mein großer Wunsch, Kunstgeschichte zu studieren, aber es ist leider nicht gelungen, das hat mich sehr traurig gemacht, immer noch. Aber damals nach dem Krieg war alles sehr schwierig.“

Wie geht es Ihnen damit, dass Ihre Schreibwohnung jetzt ausgeräumt wird und alles ins Archiv kommt?

„Es ist schon ein bisschen traurig, weil es sind Sachen dabei, an denen ich gehangen bin, aber ich glaube, es kommt in gute Hände. Ich schaue hie und da runter und begrüße die Leute, die haben ja unglaublich viel Arbeit damit. Sie haben sich auch beklagt, dass so viel Staub war, aber jetzt geht es schon viel besser.“

positiven oder alternativen Weltentwurfs, wodurch sich gerade die österreichische Kunst und Literatur im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts auszeichnet – Stichwort Wiener Moderne, aber auch nach 1945 wieder. Und dahingehend ist das Material auch sehr interessant.

*Was haben Sie mit dem Material vor?*

Ich denke an eine Ausstellung, die wir in einigen Jahren im Literaturmuseum machen wollen. Und ich könnte mir auch vorstellen, dass wir Teile davon irgendwann in einer digitalen Edition bearbeiten. Das sogenannte äußere Leben von Friederike Mayröcker ist nicht so ereignisreich wie bei vielen anderen Persönlichkeiten, interessant ist wirklich das innere Leben und diese unglaubliche Vielfalt in den verschiedenen Büchern. Auch die Gedichte sind ganz verschieden, manchmal an die Alltagssprache angenähert und dann wieder höchst experimentell. Also ich glaube, wenn man etwas macht über sie, müsste man das beschreiben.

*Wie verändert die Digitalisierung die Archive?*

Es wird immer mehr digital produziert, deshalb schauen natürlich auch die

Archive anders aus. Bei Mayröcker ist das überhaupt nicht der Fall, sie schreibt immer noch auf ihrer „Hermes Baby“ und sie hat sich fünf oder sechs Maschinen gekauft, die bis ans Lebensende reichen werden.

Wir müssen uns überlegen, was sammeln wir eigentlich in Zukunft? Die sozialen Netzwerke, Netzliteratur, wo ist da die Grenze, wie sieht das rechtlich aus, was dürfen Archive, was sollen Archive? Durch die Möglichkeiten der digitalen Präsentation von Objekten bieten sich schon auch faszinierende Möglichkeiten. Archive sind viel offener als früher, sie bieten natürlich viel mehr Material digital an, sie sind viel selbstbewusster, machen Ausstellungen, Bücher, Editionen. Und wie in unserem Fall verbinden sie Wissenschaft, Museum und Archiv, und das finde ich äußerst reizvoll.

**Univ.-Doz. Dr. Bernhard Fetz**  
Direktor des Literaturarchivs  
und Literaturmuseums der ÖNB,  
Alumnus der Germanistik,  
Publizistik und Romanistik  
der Uni Wien





Christa Ehrmann-Hämmerle und Li Gerhalter beim Sichten eines frisch eingetroffenen Nachlasses.

## Schlüssel in die Vergangenheit

### LEBENSGESCHICHTEN ZUSAMMENSETZEN.

Es ist ein ganz besonderer Ort für weitgehend unbekannte Frauen. In der Sammlung Frauennachlässe am Institut für Geschichte an der Uni Wien finden Selbstzeugnisse von Frauen – darunter Briefe, Tagebücher, Schulhefte oder Fotoalben – einen würdigen neuen Platz und bereichern als Quellen die Forschung und Lehre.

Der Nachlass einer Schriftstellerin würde schon allein aus Platzgründen keinen Einlass finden in die Sammlung Frauennachlässe, stellt die Historikerin und Leiterin der Einrichtung Christa Ehrmann-Hämmerle gleich zu Beginn und mit Referenz auf den aktuellen und umfangreichen Vorlass von Friederike Mayröcker fest. Dieser Ort ist ganz speziell für jene Frauen oder Paare reserviert, deren lebensgeschichtliche Aufzeichnungen in anderen Archiven normalerweise keinen Platz haben.

Über 400 Nachlässe umfasst die Sammlung bereits, der Großteil stammt von Frauen, die nicht in der Öffentlichkeit standen – wie etwa von einem Dienstmädchen aus Ungarn, das in Wien arbeitet, oder mehreren Lehrerinnen und Büroangestellten. Es ist aber auch die erste Frau dokumentiert, die Österreich als Botschafterin entsandt hat. „Wir haben zudem Frauen wie Tilly Hübner, eine wichtige Akteurin in der ersten bürgerlichen Frauenbewegung, deren Bedeutung aber völlig in Vergessenheit geraten war und erst durch die Frauen- und Geschlechtergeschichte auf Basis ihres Nachlasses wieder erarbeitet wurde“, nennt Ehrmann-Hämmerle auch gleich das wichtigste Anliegen des Archivs: Das Sichtbarmachen von Frauen und ihrer Geschichte.

Die bunte Sammlung an verschiedensten Aufzeichnungen, vom Haushaltsbuch bis zum Liebesbrief, ist auch ein Abbild vergangener Dokumentationsweisen und -praktiken, stellt Li Gerhalter fest, die die Sammlung betreut. „Die Frage ist, wer hatte überhaupt die Möglichkeit zu schreiben und diese Dinge aufzubewahren? In einer kleinen Arbeiter\*innenwohnung in Ottakring wird das nicht so

„Letztlich ist die Beschäftigung mit den Dokumenten richtige Puzzlearbeit, wo man aus den Einzelteilen Lebensgeschichte konstruiert.“

Univ.-Prof. Christa Ehrmann-Hämmerle  
Historikerin, Leiterin der  
Sammlung Frauennachlässe



leicht möglich gewesen sein wie in einem bürgerlichen Haushalt im ersten Bezirk.“ Aus diesem Grund kommen besonders umfangreiche Nachlässe, die manchmal sogar mehrere Generationen umfassen, eher aus bürgerlichen Milieus. 100 Archivboxen umfasst der größte in der Sammlung beheimatete Nachlass, der über drei Generationen geht, er stammt von der bereits erwähnten Tilly Hübner.

Die Begeisterung, wenn die Kiste aufgeht, ist Christa Ehrmann-Hämmerle und Li Gerhalter anzusehen: „Was ist drinnen? Von wem ist es? Welchen Lebenslauf hatte diese Person?“, fragen sich die Historikerinnen dann. Meist bringen Nachfahr\*innen die Nachlässe zu uns, erzählt Gerhalter. Diese Menschen freuen sich, wenn sie uns etwas geben können, sie möchten, dass auf diese Weise die Erinnerung an eine bestimmte Person erhalten bleibt, oder auch, dass man sich an ein spezielles Thema erinnert, etwa an die Teilhabe am Nationalsozialismus. Für alle Bestände gilt: Sämtliche Materialien müssen der Forschung offenstehen, zu benutzen sind sie ausschließlich vor Ort. Online findet man den Katalog mit beschreibenden Texten zu jedem Nachlass, einzelne Quellen werden jedoch für gewöhnlich nicht digitalisiert, dazu fehlten schlicht die Ressourcen, so Gerhalter. „Außerdem könnte man nur jene Quellen digitalisieren, für die die Rechte dazu eingeholt werden können – bzw. für die der Personenschutz nicht mehr relevant ist“, ergänzt Ehrmann-Hämmerle. Das vorhandene Material stammt schwerpunktmäßig aus dem Zeitraum Mitte 19. bis Mitte 20. Jahrhundert, reicht aber bis in die Gegenwart. Vereinzelt finden sich

sogar bereits ausgedruckte E-Mail- und SMS-Korrespondenzen.

Beforscht wird das Material von Wissenschaftler\*innen aus dem In- und Ausland. Doch auch in Lehrveranstaltungen kommen die Bestände zum Einsatz. „Die Studierenden sind meistens fasziniert, wenn sie mit den Originalen arbeiten“, so Ehrmann-Hämmerle. „Das riecht, man kann es angreifen, es ist auch haptisch ein Erlebnis, und das gehört ja auch zur Forschung dazu“, schwärmt die Professorin, die sich an ein ganz besonderes Tagebuch erinnert, wo sogar Tränen als Wasserflecken zu erkennen sind.

Auch Anfragen von Autor\*innen, die sich von den persönlichen Aufzeichnungen für Romane oder Spielfilme inspirieren lassen wollten, habe es schon gegeben, erzählt Ehrmann-Hämmerle. Das jedoch ist nur möglich, wenn es der ausdrückliche Wunsch der Nachlassgeberin war. Außerdem werde die Mühsal der Informationsbeschaffung ohnehin meistens unterschätzt. Die Handschrift, meist in Kurrent, muss entziffert werden, die oft lückenhaften Fragmente werfen viele Fragen auf, man sucht nach Belegen und Zuordnungen. „Letztlich ist die Beschäfti-

gung mit den Dokumenten richtige Puzzlearbeit, wo man aus den Einzelteilen Lebensgeschichte konstruiert und kontextualisiert“, so Ehrmann-Hämmerle.

„Die Frage ist, wer hatte überhaupt die Möglichkeit zu schreiben und diese Dinge aufzubewahren?“

Dr.in Li Gerhalter  
Historikerin, stellvertretende  
Leiterin der Sammlung  
Frauennachlässe





In zahlreichen Gesprächen mit der Autorin Barbara Frischmuth sammelt die Biographieforscherin Anna Babka Material für ihr Buch.



## Biographien erforschen ...

**ZWISCHEN ARCHIV UND DIGITAL HUMANITIES.** Die Biographieforschung beschäftigt sich mit dem Erzählen und (Re-)Konstruieren von Lebensgeschichten. Nun wird sie mit einem neuen Forschungsverbund an der Universität Wien institutionell verankert. Wohin sie sich künftig entwickelt und warum auch Social-Media-Kanäle zunehmend in ihrem Fokus stehen.

Ob in Buchform oder im Film: Lebensgeschichten wohnt eine spezielle Faszination inne. „Biographien geben Einblicke in fremde und oftmals sehr private Lebenswelten. Ein Stück weit von diesem Privaten zu erfahren macht letztlich den Reiz einer Biographie aus“, sagt der Germanist Stefan Krammer, der den neuen Forschungsverbund „Geschichte und Theorie der Biographie“ leitet. Es ist der „jüngste“ Forschungsverbund an der Uni Wien, blickt aber bereits auf eine rund 15-jährige Geschichte zurück – ist er doch aus dem Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie entstanden. Wichtig ist Krammer ein starker inter- und transdisziplinärer Ansatz, so sollen auch Kolleg\*innen aus der Geschichte, Soziologie, Bildungswissenschaft, Politikwissenschaft oder Psychologie Teil des Netzwerkes werden.

Beim Stichwort „Biographie“ denkt man oft an die Geschichte historischer Persön-

lichkeiten, weniger bekannt ist, dass auch das Internet, speziell Social-Media-Kanäle, zunehmend im Fokus der Biographieforschung stehen. Hier ist gerade einiges im Umbruch, auf Ebene der Recherche genauso wie bei Fragen der Präsentation. Was auffällt, ist, dass gegenwärtige Autor\*innen im Netz sehr präsent sind, manche, wie etwa Elfriede Jelinek, publizieren einige ihrer Texte sogar ausschließlich im Netz. „Wir müssen uns also fragen, wird man künftig Festplatten und andere Speichermedien als Nachlässe übergeben und wie wird man dieses Material bearbeiten?“, so Krammer.

### DER BIOGRAPH ALS PROFILER.

Ein Trend gehe – Stichwort Digital Humanities – in Richtung Netzwerkbioographien, anstatt nur die einzelne Person in den Fokus zu nehmen, mehr über die Verbindungen zwischen verschiedenen Personen oder Künstler\*innen herauszufinden. Der Wissenschaftler vergleicht die moderne Biographieforschung mit kriminologischen Herangehensweisen: „Man legt ein Täter\*innenprofil an und sammelt viele Informationen über eine Person und plötzlich wird es spannend – wenn wir Überschneidungen mit anderen Personen erkennen, dann kann man quasi einen ganzen Ring ausheben“, so Krammer augenzwinkernd. Es werde zunehmend darum gehen, gewisse

Daten nicht nur für sich als Forscher\*in zu erarbeiten und dann ein Buch darüber zu schreiben, sondern diese einer größeren Community zur Verfügung zu stellen. Ganz in diesem Sinne plant der Forschungsverbund auf EU-Ebene wie auch international die Fäden zusammenzuführen und gemeinsam zur Theorie der Biographie etwas Neues beizutragen.

**„Wir müssen uns also fragen, wird man künftig Festplatten und andere Speichermedien als Nachlässe übergeben und wie wird man dieses Material bearbeiten?“**

Univ.-Prof. Stefan Krammer  
Germanist, Universität Wien



## ... Lebensgeschichten schreiben

### WIE ERZÄHLT MAN EIN LEBEN?

Die Germanistin Anna Babka beschäftigt sich schon lange mit (auto-)biographischer Forschung, nun schreibt sie selbst eine Biographie über die Schriftstellerin Barbara Frischmuth. univie durfte einen Blick in die Schreibwerkstatt werfen.

Es war im Urlaub, wo Anna Babka die Romane Barbara Frischmuths regelrecht verschlang, aus reiner Lust und Freude und ganz ohne einen wissenschaftlichen Blick, wie sie selbst sagt. „Biographisches Begehren“ nennt die Germanistin das, was aus dieser Urlaubslektüre erwachte. „Was für eine Biographie steckt hinter der Autorin Barbara Frischmuth?“, fragte sich die Wissenschaftlerin und begann zu recherchieren.

### INTELLEKTUELLE BIOGRAPHIE.

Die Ausbeute war mäßig befriedigend und so entstand die Idee, selbst eine Biographie über die bislang von der Wissenschaft viel zu wenig Beachtete zu schreiben. „Ich fragte mich, was ist das für eine coole Person, die so früh im 20. Jahrhundert ihr Ding durchzieht und ganz grundlegend feministisch agiert und schreibt? Ich denke, dass sie aufgrund ihres besonderen Lebenswegs und ihres sehr eigensinnigen und vielfältigen Schaffens ein Role Model sein kann für Personen, die Interesse an der

Literatur, am literarischen Schreiben haben“, sagt Babka, die schließlich Kontakt mit der Schriftstellerin aufnahm.

Aber wie lässt sich ein Leben überhaupt erzählen? Wie schreibt man eine Biographie, die dem wissenschaftlichen Anspruch gerecht werden und zugleich spannend und informativ für eine breite Leser\*innenschaft sein möchte? Es sollte eine „intellektuelle Biographie“ werden, die Zugänge zum Werk als auch zur Person der Schriftstellerin eröffnet. Als Kulturwissenschaftlerin setzt Babka sich auch intensiv mit jenem Zweifel auseinander, mit dem die zeitgenössische kritische Kulturwissenschaft dem Biographischen begegnet. „Biographien sind immer auch Erzählungen, sie konstruieren ein Leben in gewisser Weise und sie können nie ‚die wahre Geschichte‘ abbilden“, so Babka. Sie möchte daher in ihrem Buch die biographische Erzählung klar von den wissenschaftlichen Lektüren von Frischmuths Texten trennen, quasi als Vorsichtsmaßnahme, wie sie selbst sagt, um nicht zum biographischen Interpretieren zu verführen.

### BIOGRAPHISCHE ERKUNDUNGEN.

Aus dem ersten Kontakt mit Barbara Frischmuth vor einigen Jahren entstanden bislang nicht nur zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten zum Werk der Autorin,

sondern erwuchs auch eine Freundschaft, die die beiden schreibenden Frauen heute verbindet. „Aus dieser ersten Nachfrage hat sich relativ rasch ein ganz vielfältiges Spektrum an Erkundungen ergeben. Ich begleite sie etwa auf Lesereisen und wir sehen uns auch privat. Das ist ganz erstaunlich und hat mein Leben sehr bereichert“, erzählt Babka. Und auch ein FWF-Forschungsprojekt zur Aufarbeitung des Frischmuth-Vorlasses, der in 195 Archivboxen im Franz-Nabl-Institut für Literaturforschung in Graz sowie an der Österreichischen Nationalbibliothek lagert, ist geplant.

Erscheinen soll die Frischmuth-Biographie in rund zwei Jahren im Sonderzahl Verlag, ob sich das, wie eigentlich geplant, zum 80. Geburtstag der Schriftstellerin ausgehen wird, kann Babka allerdings nicht versprechen.

**„Biographien sind immer auch Erzählungen.“**

Assoz. Prof. Anna Babka,  
Germanistin, Universität Wien





# Wertvolle Varietäten

## DEUTSCH IN ÖSTERREICH.

Sterben Dialekte aus? Welche Rolle spielt Sprache für unsere Identität? Und wohin entwickelt sie sich in Österreich? Das sind nur einige Fragen, mit denen sich der Spezialforschungsbereich „Deutsch in Österreich“ unter der Leitung von Sprachwissenschaftlerin Alexandra N. Lenz beschäftigt.

GASTBEITRAG: SARAH NÄGELE, UNI-VIEW

Die gute Nachricht zuerst: Ein Niedergang der Dialekte wie in großen Teilen Deutschlands ist in Österreich nicht zu sehen. „Dialekte in Österreich sind recht stabil“, weiß Sprachwissenschaftlerin Alexandra N. Lenz, „vor allem im ländlichen Bereich.“ Doch auch am Land spricht kaum noch jemand ausschließlich in seinem lokalen Dialekt. „Menschen, die in Österreich sprachlich sozialisiert wurden, verfügen i. d. R. über ein breites Sprachrepertoire zwischen Standard und Dialekt“, erklärt Lenz. Eine Person hat etwa bis zu fünf Möglichkeiten, den Stammvokal eines Wortes zu artikulieren – je nachdem, wann sie mit wem in welcher Verfassung spricht. „Diese Fülle an Variation ist schon sehr besonders.“

Natürlich können Lautvarianten oder Ausdrücke auch verschwinden – „jemandem gram“ ist man heutzutage nur noch selten. Vor allem in den Städten passiert dialektal deutlich mehr, und Wien hat eine sehr dominante Rolle, was Sprachwandel betrifft. Das liegt zum einen daran, dass viele Österreicher\*innen in Wien leben, arbeiten oder einen Teil ihres Lebens in der Hauptstadt verbringen. Ein anderer Grund ist die mediale Präsenz Wiens.

**HOCHDEUTSCH IST NICHT GLEICH HOCHDEUTSCH.** Doch auch die Standardsprache kennt nicht nur eine Norm oder in anderen Worten: Hochdeutsch ist nicht gleich Hochdeutsch, sondern meist eingefärbt von regionalen Merkmalen. „Wir haben Akademiker\*innen und Nachrichtensprecher\*innen aus Österreich und Deutschland denselben Text einlesen lassen und ihn verschiedenen Personen vorgespielt“, erzählt Lenz: „Wir wollten wissen, wie sie das Gehörte wahrnehmen.“

In den Ohren der Hörer\*innen erfüllten die Sprechenden aus Deutschland am ehesten ein Konzept von „reinstem Hochdeutsch“. Wollte man jedoch wissen, was die Befragten von einer/m Nachrichtensprecher\*in im ORF hören wollen, schnitten die Sprechenden aus Österreich deutlich besser ab. Das bundesdeutsche Hochdeutsch wurde zwar als kompetent, aber eben auch als unper-

sönlich und kühl bewertet, die österreichischen Stimuli wurden hingegen als sympathisch und persönlich wahrgenommen. „Mitunter ist es auch bei geschulten Sprecher\*innen gewollt, dass regionale Merkmale bleiben, Stichwort Identität“, fasst Lenz zusammen.

**KOMMUNIKATIVE NETZWERKE.** Ein weiterer Einfluss ist die historisch gewachsene Mehrsprachigkeit. Durch seine geografische Lage war und ist Österreich stark mit slawischen Sprachen in Kontakt – sei es durch Grenzgebiete oder Migration. So konnten die Sprachforscher\*innen beispielsweise nachvollziehen, dass das Verb „geben“ für „setzen“, „stellen“, „legen“, wie in: „Gib es auf den Tisch!“, erst im 19. Jahrhundert in den österreichischen Wortschatz wanderte – aus dem Tschechischen. Zunächst werden solche neuen Phänomene aber nur im Sprachkontaktraum entlang der jeweiligen Grenzen verwendet, von da aus breiten sie sich oft aus.

Von einer „Bedrohung“ der Sprache, beispielsweise durch Anglizismen, will Lenz aber nichts wissen: „Wir wählen selbst, welche Wörter wir in unseren Sprachgebrauch übernehmen.“ Das sei eine Frage der Akzeptanz in der Sprachgemeinschaft. Auch Szenarien von Dialektbedrohung empfindet sie als falsches Narrativ. Der Rückgang der Dialekte liege vor allem auch daran, dass Eltern sich ent-

schieden haben, ihn nicht mehr an die nachfolgende Generation weiterzugeben.

„In der Regel wurden sie mit Sprach Einstellungen konfrontiert, die Dialekte als unschön und gefährdend für den sozialen Aufstieg ansehen“, so die Sprachwissenschaftlerin. Letztlich sei das bedauerlich, denn die Argumentation ist wissenschaftlich nicht haltbar. Im Gegenteil: Wer mehr Varietäten innerhalb der eigenen Sprache beherrscht, ist kognitiv im Vorteil.

„Sprache wirkt unvergleichlich, wenn wir sie mit anderen Arten von sozialen Handlungen kontrastieren“, fasst Lenz zusammen. All die Diskussionen um Fake News, Hate Speech, um regionale und nationale Identitäten seien letztlich Fragen, die mit Sprache zu tun haben. „Es ist uns wichtig, dass man auch außerhalb der Wissenschaft etwas mit unseren Ergebnissen anfangen kann“, ergänzt sie. Sprache geht uns schließlich alle an.

Univ.-Prof. Alexandra N. Lenz,  
Germanistin, Universität Wien



## SEMESTERFRAGE WIE WIRKT SPRACHE?

**Im Sommersemester 2020 steht die Wirkung des Wortes im Mittelpunkt.** Welche Rolle spielt die Sprache für unsere Identität? Was passiert beim Spracherwerb im menschlichen Gehirn? Auch dem manipulativen Einsatz von Sprache in Medien, Politik und Werbung geht die Semesterfrage auf den Grund. In Videos, Interviews und Blogbeiträgen beantworten Expert\*innen der Uni Wien ab März die Frage: Wie wirkt Sprache?

[semesterfrage.univie.ac.at](http://semesterfrage.univie.ac.at)

Den Abschluss zur Semesterfrage bildet die **Podiumsdiskussion am 22. Juni um 18 Uhr im Großen Festsaal der Universität Wien.**

## wordrap mit dem rektor



Heinz W. Engl, Rektor der Universität Wien

**Meine liebste Erinnerung an einen Vorfahren ...** habe ich an meinen Großvater, der in seiner Pension im Ebenseer Anzug als Fremdenführer in Linz tätig war und mich als Kind mitnahm. Beeindruckt hat mich der Wechsel zwischen den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch.

**Anhand dieser Quellen könnte ein\*e Biograph\*in in Zukunft eine Biographie über mich verfassen ...** Wenn, dann über die verschiedenen Publikationen als Quelle, sie beschreiben die wissenschaftlichen Themen, die mich bewegen bzw. bewegt haben.

**Digital oder analog? Persönliche Notizen oder Aufzeichnungen mache ich am liebsten ...** in beiden Varianten und analog meist unleserlich.

**Eine spannende Biographie, die ich gelesen habe ...** Ich hatte die Gelegenheit, Lord Alan Bullock kennenzulernen, der eine Biographie über Hitler und Stalin schrieb. Diese Doppelbiographie „Hitler and Stalin: Parallel Lives“ ist mir eindrücklich in Erinnerung.

**Eine Biographie, die ich außerdem empfehlen möchte ...** „A Convergence of Lives“, die Biographie von Ann Hibner Koblitz über Sofja Wassiljewna Kowalewskaja, eine russische Mathematikerin – die weltweit erste weibliche Professorin für Mathematik, 1884 an der Universität Stockholm.

# Es geht um Ihre Einstellung.

jobs.derStandard.at



Suchen Sie die richtige Stelle an der richtigen Stelle:  
Und zwar im STANDARD und auf derStandard.at.

DER STANDARD

## DIE MOSCHEEN DES KAISERS: DIE HABSBURGER IN BOSNIEN

Kaiser Franz Joseph ließ in Bosnien eine Art orientalisierte Wiener Ringstraßenbauten errichten, die die österreichisch-ungarische Macht repräsentieren sollten. Kunsthistoriker Maximilian Hartmuth und sein Team untersuchen diesen einzigartigen Baustil in einem



ERC-Projekt an der Uni Wien. Entstanden sind die Verwaltungsgebäude und Bauten für die muslimische Gemeinschaft in der Zeit zwischen 1878 und 1918, als die Habsburger über Bosnien und Herzegowina herrschten.

Die Architekten der austro-orientalischen Bauten waren Schüler großer Wiener Ringstraßenarchitekten wie Theophil Hansen oder Heinrich von Ferstel, dem Architekten des Hauptgebäudes der Uni Wien. „Ziel dieser Architektur war es, der islamischen Gemeinschaft zu bedeuten, dass ihre Traditionen unter der Herrschaft Kaiser Franz Josephs weiter gepflegt werden dürfen“, erklärt Hartmuth. Andererseits sollten sie einem internationalen Publikum Österreich-Ungarns Erfolg bei seinem „Zivilisierungsprojekt“ beweisen. Diesem architektonischen Erbe zu einem sichtbaren Platz in der Kultur- und Architekturgeschichte Europas zu verhelfen, sei Ziel des Projekts, so Hartmuth.

[medienportal.univie.ac.at/moscheen](https://medienportal.univie.ac.at/moscheen)

## AUSSPRACHE IST KEINE KOSMETIK

„Monsieur, l'aventure, de plus en plus“: Wer fließend Französisch sprechen will, muss neben Vokabeln und Grammatik auch die Aussprache beherrschen. Doch genau die wurde im Fremdsprachenunterricht bisher kaum untersucht. Die Romanistin Elissa Pustka an der Uni Wien nimmt sich nun im weltweit ersten Forschungsprojekt zur Aussprache von Schüler\*innen im Französischen dieses Themas an. Sie wollen Grundlagen für eine neue Aussprachedidaktik liefern und Lehrer\*innen praktische Werkzeuge für den Unterricht in die Hand geben. Denn: „Mündlichkeit ist eigentlich das Wichtigste, wenn man eine Fremdsprache lernt“, so Pustka. Innovative Möglichkeiten eröffnen sich auch durch die neuen Medien, wenn etwa Schüler\*innen sich selbst mit ihren Smartphones aufnehmen und Lehrer\*innen diese Daten am Computer analysieren.

[medienportal.univie.ac.at/franzoesisch](https://medienportal.univie.ac.at/franzoesisch)

FOTOS: S. ZI-ANIDA KRECO • MICHAEL KRIEGL

## DIE UNGEWISSE ZUKUNFT DER KORALLENRIFFE



Korallenriffe zählen zu den artenreichsten Ökosystemen der Erde. Wie gefährdet diese Lebensräume durch den Klimawandel sind, untersucht Paläontologe Martin Zuschin in einem aktuellen Forschungsprojekt. Durch die Zusammensetzung fossiler Korallenriffe am Roten Meer will Zuschin Aufschluss über die Gefährdung rezenter Korallenriffe durch den Klimawandel erhalten. „Diese fossilen Korallen lebten in der sogenannten Eem-Warmzeit des späten Pleistozäns, in der es bis zu zwei Grad Celsius wärmer war als in unserer Zeit. Auch der Meeresspiegel war damals deutlich höher, doch die Artenzusammensetzung gestaltete sich ähnlich der heutigen“, erklärt der Paläontologe: „Wir wollen herausfinden, wie die damaligen Riffe auf Klimaveränderungen reagierten.“ Daraus können die Forscher\*innen Rückschlüsse darauf ziehen, wie die heutigen Korallen mit der Klimaveränderung umgehen – und welche Schutzmaßnahmen vielversprechend sind.

[medienportal.univie.ac.at/korallen](https://medienportal.univie.ac.at/korallen)

[pʁɑ̃sɔ̃sjasjɔ̃]

Keine Zeit für  
meine Zukunft?

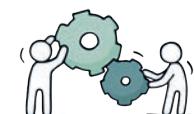
Nimm Dir 5 Minuten und  
unterschreibe das  
[klimavolksbegehren.at](https://klimavolksbegehren.at)



# Geistesblitze im Unternehmen



**GEISTESWISSENSCHAFTER\*INNEN AM ARBEITSMARKT.** Sie bringen vieles mit, was sich Unternehmen von künftigen Arbeitnehmer\*innen wünschen, dennoch dauert die Jobsuche bei Absolvent\*innen der Geisteswissenschaften – in unseren Breiten – tendenziell länger als bei anderen. Ein spezielles Talentprogramm an der Uni Wien soll Unternehmen, Studierende und Alumni künftig besser vernetzen.



**Mag. Sebastian Baldinger,**  
Alumnus der Philosophie  
sowie des ULG  
„Philosophische Praxis“  
der Uni Wien

*univie:* Herr Baldinger, Sie haben an der Uni Wien Philosophie studiert und schließen demnächst Ihr Doktorat in Rechtstheorie ab, welche Erfahrungen machen Sie bei der Jobsuche?

**Sebastian Baldinger:** Wenn ich höre, welche Qualifikationen für Arbeitnehmer\*innen über 2020 hinaus besonders wichtig sein werden, dann meine ich, dass diese Fähigkeiten eigentlich perfekt auf die Geisteswissenschaften zutreffen. Das sind etwa Kompetenzen wie kritisches Denken, komplexe Probleme schnell und genau zu erfassen und vermitteln zu können sowie die Fähigkeit vorausdenken. Ich habe allerdings die Erfahrung gemacht, dass es in den Unternehmen noch große Vorbehalte gibt, solche Bewerber\*innen einzustellen, obwohl der Einsatz von Generalist\*innen – vor allem an Schnittstellen – schon heute unerlässlich ist.

**Anita Ring:** Diese Diskrepanz zwischen den künftig gefragten Qualifikationen und gleichzeitig der Angst der Unternehmen, sich auf Geisteswissenschaftler\*innen einzulassen, erlebe ich auch in der Karriereberatung. Da braucht es dringend ein Umdenken. Punktuell sieht man allerdings schon Bewegung, etwa wenn für Stellen als Transportmanager\*innen auch Leute aus den Sprachwissenschaften gesucht werden.

ven einzunehmen sowie komplexe Inhalte zu analysieren. All das gilt es in der Bewerbung als wertvoll zu verkaufen: Was könnten diese Skills beispielsweise im Contentmanagement bringen oder in der Unternehmensentwicklung? Und gerade wenn es um Schnittstellen geht, Stichwort Digitalisierung, sind Menschen gefragt, die Bedürfnisse feststellen und Abläufe zwischen Abteilungen managen können.

**Baldinger:** Ich habe das Gefühl, dass gerade Geisteswissenschaftler\*innen dazu tendieren, festgefahrene Prozesse nicht so einfach zu akzeptieren. Nicht jeder muss ein Revoluzzer sein, aber Standardprozesse zu hinterfragen und aus verschiedenen Blickwinkeln zu sehen, kann wirklich zu Innovation beitragen.

**Ring:** Ich sehe auch eine große Fähigkeit zur Weiterbildung, die Fähigkeit, sich schnell neue Dinge anzueignen, was immer wichtiger wird.

*In welchem Umfeld würden Sie gerne arbeiten?*

**Baldinger:** Wichtig ist mir ein Arbeitsumfeld, wo keine allzu starren Vorstellungen herrschen und Denken erwünscht ist. Ideal wäre ein Team von Menschen mit unterschiedlichen Backgrounds, wo man gemeinsam aus verschiedenen Perspektiven versucht, innovative Lösungsmöglichkeiten zu finden. In den USA gibt es Unternehmen, die etwa einen „Chief philosophical officer“ einstellen, das findet man in Österreich leider noch nicht. Ich habe mich deshalb, noch während des Universitätslehrgangs „Philosophische Praxis“, als „philosophischer Berater“ selbstständig gemacht.

*Welche Skills bringen diese Absolvent\*innen mit und worauf achten Unternehmen besonders?*

**Ring:** Geisteswissenschaftler\*innen verfügen in der Regel über eine gute Analysefähigkeit, sind in der Lage, unterschiedliche Perspekti-

INTERVIEW: SIEGRUN HERZOG



*Mit welchen Schwierigkeiten haben speziell Absolvent\*innen der Geisteswissenschaften beim Berufseinstieg zu kämpfen?*

**Ring:** Ich beobachte schon eine Tendenz, sich mit gewissen Stärken gar nicht zu identifizieren. Auch das Thema Selbstvermarktung ist für viele schwierig, daran arbeiten wir in den Coachings. In der Beratung wollen wir ein Bewusstsein dafür schaffen, dass der Berufseinstieg eine wichtige Übergangsphase ist, die eben dauert. Man muss auch mit Absagen umgehen lernen. Aus dem Absolvent\*innentracking bis 2015 wissen wir, dass Geisteswissenschaftler\*innen tendenziell etwas länger suchen als andere. Wichtig ist es, selbst aktiv zu werden, Netzwerke aufzubauen. Empfehlen kann ich beispielsweise „Kontexte“, ein Netzwerk speziell für Menschen in den Geistes- und Sozialwissenschaften, wo es generell weniger Lobbys gibt.

*Uniport, das Karriereservice der Uni Wien, vermittelt zwischen Arbeitsuchenden und Unternehmen, wie könnte man sie besser vernetzen?*

**Ring:** Wir planen derzeit ein neues Talentprogramm, die „Geistesblitze“ an der Uni Wien, um die Vernetzung von Absolvent\*innen und Studierenden aus den Geistes- und Sozialwissenschaften mit Unternehmen zu fördern. Rund 40 Studierende und Jung-Alumni werden in verschiedene Unternehmen hineinschnuppern können. Das Programm startet im Herbst 2020 und soll in der Folge jährlich stattfinden (Rückfragen an [office@uniport.at](mailto:office@uniport.at)).

**Baldinger:** Ich sehe auch die Universität gefordert, gerade ihre Gewi-Absolvent\*innen besser in der Öffentlichkeit „anzupreisen“, zu vermitteln, dass hier Menschen ausgebildet werden, die gewisse Kompetenzen und Fertigkeiten mitbringen. Das, was der/die Einzelne schwer namhaft machen kann, könnte seitens der Universität bestimmt wirkungsvoller kommuniziert werden.

Danke für das Gespräch!



## KARRIEREBERATUNG & WEITERBILDUNG

**Coaching & Beratung** für Berufsein- und -umsteiger\*innen bietet Uniport, Karriereservice der Uni Wien: [www.uniport.at](http://www.uniport.at)

### Universitätslehrgang Philosophische Praxis

Der Lehrgang bietet die erste und einzige universitäre (Aus-)Bildung zur philosophischen Praxis im deutschsprachigen Raum.  
Start: Oktober 2020  
Bewerbungsfrist: 15. Mai 2020  
[www.postgraduatecenter.at/philopraxis](http://www.postgraduatecenter.at/philopraxis)

**15 Prozent Ermäßigung** auf die Kursgebühr für Mitglieder im Alumniverband (begrenzte Plätze!)  
[alumni.ac.at/mitglied](http://alumni.ac.at/mitglied)



# House of Jobs

Arbeitgeber\*innen zum Zuhören, Fragen & Kennenlernen



4. Juni '20  
**SAVE**  
the date



[www.houseofjobs.at](http://www.houseofjobs.at)

- BILDUNG & SOZIALES
- GESUNDHEIT & NATURWISSENSCHAFTEN
- INTERNATIONALES & WIRTSCHAFT
- KOMMUNIKATION & MEDIEN
- RECHT

Jeder Tag  
 ist eine  
 neue Chance,  
 das zu tun,  
 was du möchtest.

FRIEDRICH VON SCHILLER

**WEITERBILDEN AN DER  
 UNIVERSITÄT WIEN**

NEU

**Das Postgraduate Center bietet  
 knapp 70 Weiterbildungsprogramme.  
 Im Jahr 2020 starten neu:**

- Boulder- und Sportkletterlehrer\*in (Zertifikat)
- Digital Communication and Law (Zertifikat)
- IT-Law Update (Zertifikat)
- Klinische Pharmazie – Medikationsanalyse (Zertifikat)
- Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung (Akad./MA)
- Psychotherapeutisches Fachspezifikum: Personenzentrierte Psychotherapie (MA)
- Risikomanagement (Zertifikat)

www.postgraduatecenter.at

# Rätsel-hafte Alumni

## DIE WEGBEREITERIN.

Sie begann zwar erst im reifen Alter mit ihren Studien. Doch die Alumna, die ihren Nachlass, nicht aber ihr Leben vor den Nazis retten konnte, war nicht nur an der Universität Wien in vielem die Erste.

TEXT: KLAUS TASCHWER

Das Bild auf ihrem Studierendenausweis, der damals noch Meldungsbuch hieß, lässt nicht wirklich auf ihr Alter schließen. Tatsächlich ist sie bereits 32, als sie ihr Studium beginnt. Kurz davor hat sie ihre Reifeprüfung abgelegt. Das lässt aus heutiger Sicht nicht unbedingt auf eine wissenschaftliche Karriere schließen. Und schon gar nicht darauf, dass die gesuchte Alumna in vielem die allererste Frau war – so auch bei der Matura.

Dass ihre Karriere so spät beginnt, liegt eindeutig nicht an ihr, sondern an den Umständen ihrer Zeit, als Frauen von höherer Bildung noch systematisch ausgeschlossen werden. Als dieser Bann gebrochen ist, geht aber alles sehr rasch, was auch mit ihren „Vorstudien“ zu tun hat: In eine assimilierte jüdische Familie geboren, wächst sie mit ihrer knapp vier Jahre älteren Schwester in einem bildungsbürgerlichen Haushalt auf und erhält Privatunterricht.

Während die ältere Schwester ohne Studium Karriere als Publizistin macht, promoviert die jüngere vier Jahre nach Studienbeginn.



Das Foto zeigt das Meldungsbuch (Studierendenausweis) der gesuchten Alumna der Universität Wien.

FOTOS: WIENBIBLIOTHEK IM RATHAUS, HANDSCHRIFTENSAMMLUNG, H.J.N. 231.835 • S. 25; FISCHER VERLAG

Weitere sechs Jahre später erhält sie die Lehrberechtigung an der Universität Wien. Damit ist sie die erste Frau im deutschsprachigen Raum, der das gelingt. Bei ihrer Antrittsvorlesung kommt es zu Protesten klerikaler und nationaler Studenten.

Politisch ist sie bürgerlich bis deutschnational eingestellt, und sie unterstützt den Ersten Weltkrieg. Das bringt ihren begabtesten und pazifistischen Ex-Studenten dazu, ihr ein Büchlein in „verehrvollender Gegnerschaft“ zu widmen. Sie selbst versteht sich nicht als Frauenrechtlerin, obwohl sie den Verband der akademischen Frauen Österreichs gründet und auch zur Gründung einer eigenen Frauenpartei aufruft.

Für ihre großen wissenschaftlichen Verdienste erhält sie immerhin – wieder als erste Frau – den Titel einer außerordentlichen Professorin. Eine echte Professur und auch ein adäquates Gehalt für ihre Lehr- und Forschungstätigkeit bleiben ihr aber zeitlebens verwehrt.

Nach dem „Anschluss“ im März 1938 verliert sie ihre Lehr- und auch noch die Bibliotheksberechtigung, die eigene umfangreiche Bibliothek geht zwangsweise an die Universität Köln. Immerhin schafft sie es noch, einer ehemaligen Studentin, die als Bibliothekarin arbeitet, mehrere Kartons mit sechzig Tagebüchern sowie mit anderen autobiographischen Aufzeichnungen zu übergeben und damit für die Nachwelt zu retten.

Im Oktober 1942 deportieren die Nationalsozialisten die beiden betagten Schwestern – die eine ist 77, die andere 81 – in einem Viehwaggon nach Theresienstadt/Terezín. Ihr kritischer Ex-Student, der inzwischen Professor an der Johns Hopkins University in Baltimore ist, schreibt 1948 in einem Nachruf auf seine Lehrerin: „Das Herz krampft sich einem zusammen, wenn man an das Ende der beiden in einem Nazilager denkt, die ihr Leben in bürgerlicher Geborgenheit und Achtung, in geistigem Streben, von zivilen Formen und Schönheit umgeben, verbracht hatten. In ihnen

## MITSPIELEN UND GEWINNEN!

Sie wissen, wer's war?  
 Schicken Sie die fünf gesuchten Antworten bis 14. April 2020 an:  
[redaktion@univie-magazin.at](mailto:redaktion@univie-magazin.at)

Unter allen korrekten Antworten verlosen wir drei Exemplare einer „Biographie“ Österreichs über Jahre, die letztlich auch für die Gesuchte und ihre Schwester das Verderben bedeuteten: „Die dunklen Jahre – Politik und Alltag im nationalsozialistischen Österreich 1938–1945“ von Uni-Wien-Alumnus Kurt Bauer, erschienen im Fischer Verlag.



starb Österreich – es war schon lange vor ihrem Tod gestorben.“ •

**Wie heißen die gesuchte Person und ihre Schwester?**  
**Wer war der um 22 Jahre jüngere Fachkollege, der ihr ein Buch „in verehrvollender Gegnerschaft“ und einen berührenden Nachruf widmete?**  
**Wie heißt die ehemalige Studentin, die den Nachlass der Alumna rettete, und wo liegt dieser Nachlass heute?**

## ... UND DER WAR'S LETZTES MAL

Der gesuchte Pionier der Klimaforschung war Julius von Hann, der 1866 erstmals den Föhn wissenschaftlich beschrieb. Das Sonnblick Observatorium geht auf seine Initiative zurück.

Alles gewusst und gewonnen hat:  
 Univ.-Prof. Stefan Götz – Gratulation!

MÄRZ

**JEWELNS SO • 15<sup>00</sup>–16<sup>00</sup> • € 5,-/3,-**  
**Familienführung durch den Botanischen Garten der Uni Wien.** Von den Pflanzenjägern bis zu den Dinopflanzen werden verschiedenste Garten-Highlights präsentiert. [grueneschule.univie.ac.at/programm/familienfuehrung](http://grueneschule.univie.ac.at/programm/familienfuehrung)

**ENTREPRENEURSHIP NIGHT**  
DI • 17.03. • 18<sup>00</sup> • € €  
**Selbstständigkeit und Gründung.**  
Ein vielfältiges Programm rund um Unternehmensgründung und Selbstständigkeit erwartet gründungsinteressierte Alumni und Studierende an der Uni Wien: Workshops, Vorträge, Expert\*innen-Tipps u. v. m. (siehe auch S. 9)  
[ustart.at](http://ustart.at)



DI • 17.03. • 19<sup>00</sup> • € €  
**Buchpräsentation & Podiumsdiskussion.**  
Ina Markova: „Tilly Spiegel. Eine politische Biographie“. Das Leben der Widerstandskämpferin Tilly Spiegel rekonstruiert und als Studie präsentiert. Volkshochschule Ottakring, Ludo-Hartmann-Platz 7, 1160 Wien  
[univie.ac.at/zeitgeschichte](http://univie.ac.at/zeitgeschichte)

DO • 19.03. • 17<sup>00</sup> • € €  
**LL.M.-Café.** Juristische Weiterbildungsmöglichkeiten in gemütlicher Atmosphäre kennenlernen Juridicum, Seminarsaal 10, Schottenbastei  
[postgraduatecenter.at](http://postgraduatecenter.at)

DI • 24.03. • 15<sup>30</sup>–17<sup>00</sup> • € €  
**Digitale Gesundheit.**  
Politische, soziale und ethische Aspekte personalisierter Medizin, uniMind-Lecture mit Univ.-Prof. Barbara Prainsack, Institut für Politikwissenschaft, Uni Wien. Wirtschaftskammer Wien, Straße der Wiener Wirtschaft 1, 1020 Wien  
[unimind@univie.ac.at](mailto:unimind@univie.ac.at)

DI • 24.03. • 18<sup>00</sup>–19<sup>30</sup> • € €  
**Erleneses Erforschen.** Umkämpfte Solidaritäten. Spaltungslinien in der Gegenwartsgesellschaft. Buchpräsentation und Lesung Aula am Campus, Hof 1.11  
[campus.univie.ac.at](http://campus.univie.ac.at)

MO • 30.03. • 18<sup>00</sup> • € €  
**UNIPORT JobTalk.** Berufseinstieg: Falsche Vorstellungen? Welche Vorstellungen haben Studierende und Jungabsolvent\*innen vom Berufseinstieg, welche Anforderungen stellen sie an Arbeitgeber?  
[uniport.at](http://uniport.at)

APRIL

MI • 15.04. – Sa • 18.04. • € €  
**Promoting Positivity – Re-thinking our future.** Wissenschaftliche Tagung zu Forschung und Praxis der Positiven Psychologie: Vorträge, Workshops, Podiumsdiskussion. Fakultät für Informatik, Währinger Straße 29, 1090 Wien  
[positivepsychologie2020.univie.ac.at](http://positivepsychologie2020.univie.ac.at)

**ALUMNI LOUNGE 12**  
MI • 22.04. • 19<sup>00</sup> • € €  
**Künstliche Intelligenz – wie weiter?**  
Expert\*innenwissen zu einem zentralen Zukunftsthema auf einem Podium: Mit Volker Gruhn (Gründer adesso SE), Helmut Hlavacs (Informatiker), Anna Monika Singer (Technikphilosophin) und Claudia Zettel (Chefredakteurin [futurezone.at](http://futurezone.at)), Moderation: Lena Doppel (IT-Beraterin, Autorin)  
Sky Lounge, Oskar-Morgenstern-Platz 1  
Detaillierte Information auf [alumni.ac.at/lounge12](http://alumni.ac.at/lounge12)




☺ Anmeldung ☹ keine Anmeldung € Eintritt €€ Eintritt frei

DI • 28.04. • 15<sup>30</sup> • € €  
**Digitale Aufklärung.** Welches Wissen erfordert das digitale Zeitalter? uniMind-Lecture mit Univ.-Prof. Fares Kayali. Institut für Lehrer\*innenbildung, Universität Wien  
Alte Kapelle am Campus, Eingang 2.8  
[unimind@univie.ac.at](mailto:unimind@univie.ac.at)

DI • 28.04. • 17<sup>00</sup> • € €  
**Dockner Lecture.** Lecture series in memory of Engelbert J. Dockner. Lecture by Prof. Cars Hommes (University of Amsterdam). Skyounge, Oskar-Morgenstern-Platz 1  
[wiwi.univie.ac.at](http://wiwi.univie.ac.at)

MAI

DI • 05.05. • 18<sup>15</sup> • € €  
**Wissenschaft & Praxis.**  
„Traumjob für alle? Neue Wege im Recruiting“, Vortrag/Diskussion. Skyounge, Oskar-Morgenstern-Platz 1  
[wissenschaftundpraxis.univie.ac.at](http://wissenschaftundpraxis.univie.ac.at)

FR • 08.05. • 20<sup>30</sup>–22<sup>00</sup> • € €  
**Arts & Science.** THEATERSCHAFTWISSEN  
Zwei Theateraufführungen machen Forschung erlebbar: „Herschel und das unsichtbare Ende des Regenbogens“; Seneca „Die Trojanerinnen“ oder zeitloses Kriegsleid.  
Campus, Hörsaal A, Hof 2.2  
[campus.univie.ac.at](http://campus.univie.ac.at)

FOTOS: UNIVERSITÄT WIEN / JOSEPH KRIPPELAN

ALUMNI-BÜCHERFLOHMARKT

MO • 11.05.–Mi • 20.05. • € €  
Preisgünstige Fach- und Sachbücher sowie Klassiker und Neuheiten der Belletristik für Lesehungrige und Bücherwürmer. Hauptgebäude, Arkadenhof  
[alumni.ac.at/flohmarkt](http://alumni.ac.at/flohmarkt)



MO • 11.05.–DO • 14.05. • € €  
**Woche der Nachwuchsforschung.** Von und für Absolvent\*innen eines Masterstudiums, Doktoratsstudierende und Early Postdocs in den Sozialwissenschaften: Workshops – Podiumsdiskussionen – Projektvorstellungen – Science Slam. Fakultät für Sozialwissenschaften  
[gz-sowi.univie.ac.at/nachwuchsforschung](http://gz-sowi.univie.ac.at/nachwuchsforschung)

DI • 19.05. • 16<sup>45</sup> • € €  
**UNIVIE Urban Book Series.**  
Book Presentation: „Sharing Mobilities. Questioning Our Right to the City in the Collaborative Economy“ (Author Davide Arcidiacono)  
NIG, HS A0518, Institut für Geographie  
[geographie.univie.ac.at](http://geographie.univie.ac.at)

DI • 26.05. • € €  
**Woche der soziologischen Nachwuchsforschung.**  
Absolvent\*innen des Instituts präsentieren die Forschungsprojekte ihrer akademischen Abschlussarbeiten. Institut für Soziologie  
[gz-sowi.univie.ac.at](http://gz-sowi.univie.ac.at)

JUNI

DO • 04.06. • € €  
**House of Jobs.** Arbeitgeber\*innen zum Zuhören, Fragen & Kennenlernen. Orientierung und Durchblick am Weg ins Berufsleben: 1 Nachmittag, 4 Uni-Standorte, 60 Unternehmen, mehr als 70 Silent Talks. [houseofjobs.at](http://houseofjobs.at)

DO • 04.06. • ab 16<sup>00</sup> • € €  
**Talks & BBQ 2020.** Für Alumni der Geowissenschaften, Geographie und Astronomie. Erfahrungsberichte von Wissenschaftler\*innen und Absolvent\*innen. Althanstraße 14 (UZA II), [fgga.univie.ac.at](http://fgga.univie.ac.at)

DI • 09.06. • 18<sup>00</sup> • € €  
**WIWI-Alumni Abend.**  
25-jähriges Jubiläum. Austauschen und Netzwerken mit Absolvent\*innen des Jahrgangs 1995 und aktuellen Studierenden der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Skyounge, Oskar-Morgenstern-Platz 1, [wiwi.univie.ac.at](http://wiwi.univie.ac.at)

kulturprogramm

Exklusiv für Mitglieder des **Alumniverbands**. Besuchen Sie kostenlos aktuelle Führungen in Wien! Bitte melden Sie sich für Veranstaltungen online über unseren Veranstaltungskalender an: [www.alumni.ac.at/termine](http://www.alumni.ac.at/termine)

[www.alumni.ac.at/mitglied](http://www.alumni.ac.at/mitglied) Jetzt Mitglied werden und das Kulturprogramm für Alumni genießen!

BEETHOVEN. MENSCHENWELT UND GÖTTERFUNKEN



Österr. Nationalbibliothek  
FR • 03.04. • 16<sup>30</sup>  
DO • 16.04. • 19<sup>00</sup>

Zum 250. Geburtstag des Komponisten zeigt die Schau Begegnungen mit seinen Zeitgenoss\*innen sowie Originalhandschriften seiner Werke.  
[www.onb.ac.at](http://www.onb.ac.at)

KLIMT VILLA



Klimt Villa  
FR • 10.04. • 16<sup>00</sup>  
FR • 08.05. • 16<sup>00</sup>

Von 1911 bis zu seinem Tod 1918 schuf der Meister des Wiener Jugendstils in seinem Atelier in der Feldmühlgasse einige seiner bedeutendsten Werke.  
[www.klimtvilla.at](http://www.klimtvilla.at)

RICHARD NEUTRA. WOHNHÄUSER FÜR KALIFORNIEN



Wien Museum MUSA  
DI • 14.04. • 16<sup>30</sup>  
MI • 20.05. • 16<sup>30</sup>

Der Wiener Architekt schuf mit seinen Häusern Ikonen der US-amerikanischen Moderne. Seine Bauten wurden zum Symbol einer neuen Wohnkultur.  
[www.wienmuseum.at](http://www.wienmuseum.at)

DOKUMENTATIONSARCHIV DES ÖSTERR. WIDERSTANDES



Altes Rathaus Wien  
DO • 23.04. • 17<sup>00</sup>  
DO • 14.05. • 17<sup>00</sup>

Verfolgung und Widerstand während des Nationalsozialismus werden in der Ausstellung ebenso thematisiert wie die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit nach 1945.  
[www.doew.at](http://www.doew.at)

BOTANISCHER GARTEN DER UNIVERSITÄT WIEN



Universität Wien  
DI • 28.04. • 16<sup>00</sup>  
DO • 28.05. • 16<sup>00</sup>

Der unter Maria Theresia angelegte Garten beherbergt rund 11.500 Pflanzenarten. Neben universitärer Forschung dient er auch der Erhaltung bedrohter Pflanzen.  
[www.botanik.univie.ac.at](http://www.botanik.univie.ac.at)

WIENER FESTWOCHEN UND KUNSTHALLE WIEN

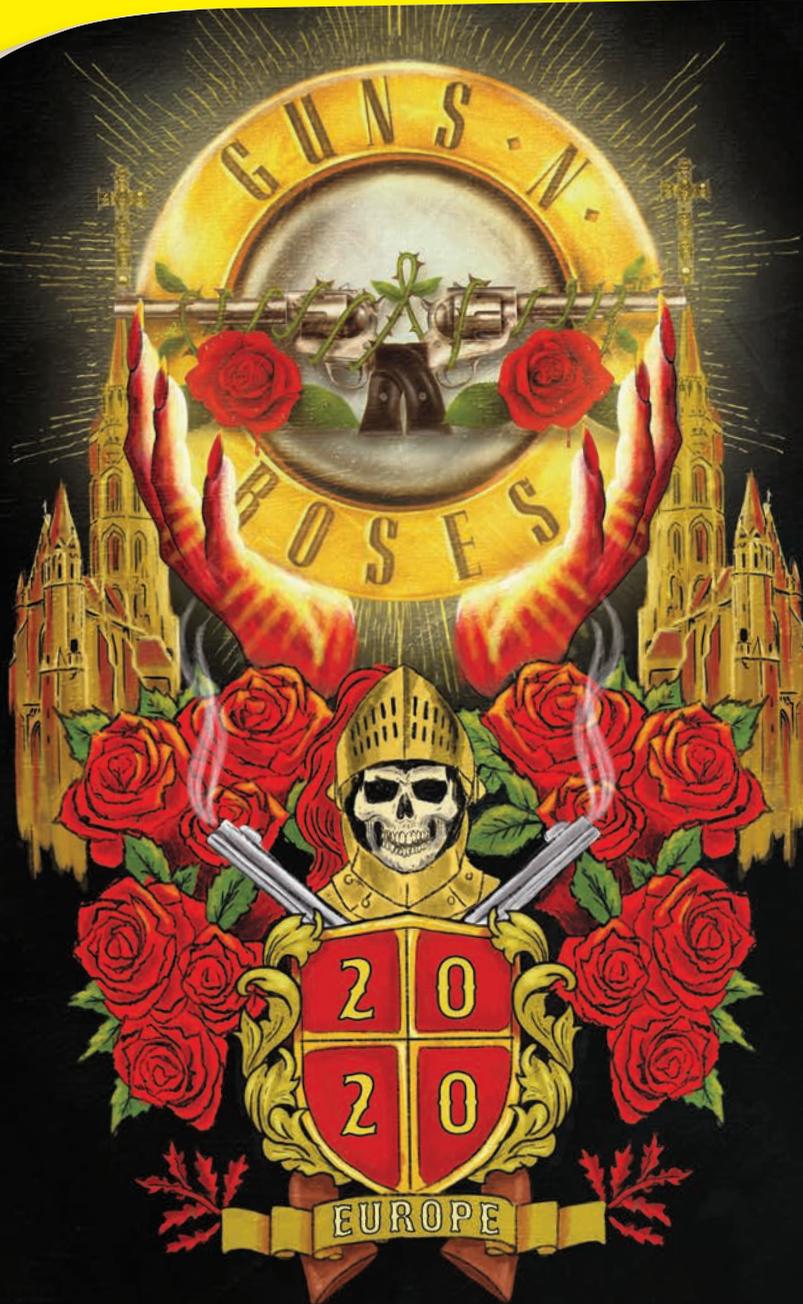


Kunsthalle Wien, MuseumsQuartier  
DO • 04.06. • 18<sup>00</sup>  
MI • 10.06. • 18<sup>00</sup>

Die Ausstellung *And if I devoted my life to one of its feathers?* reflektiert anti-koloniale Kämpfe für soziale und ökologische Gerechtigkeit.  
[www.festwochen.at](http://www.festwochen.at)  
[www.kunsthallewien.at](http://www.kunsthallewien.at)

Unser aktueller  
Konzert-Tipp:

Raiffeisen  
Meine Bank



9.6. WIEN - ERNST-HAPPEL-STADION

Kronen  
Zeitung

HITRADIO Ö3

GUNSNROSES.COM

LIVE NATION  
WWW.LIVENATION.AT

Tickets in allen Raiffeisenbanken mit oeticket-Service in Wien und Niederösterreich  
sowie unter [shop.raiffeisenbank.at](https://shop.raiffeisenbank.at) – mit Ermäßigung für Raiffeisen Kontoinhaber!